

Wien, 20 Januar 1863.

Lieber Freund!

Ich hoffe, dass Du unsern letzten Brief erhalten hast und dass es nur meine Schreibfaulheit war, die Dich abhielt ihn zu beantworten. Ich bin nun seit meiner Abreise von Genf ganz ohne directe oder indirecte Nachrichten von Dir und dem Deinen und wünsche nur Dies deuten zu dürfen: Je weniger man hört desto besser geht es.

Imr letzten Briefe konnten wir Dir von einer eben eintretenden wesentlichen Besserung in Helenen's Befinden berichten. Heute ist sie vollkommen hergestellt und schon seit 2 Monaten, die sie auf den Rath der Ärzte zur besseren Überwachung und zur Vermeidung jeder möglichen Aufregung noch in der Anstalt zubrachte, ist sie so gesund und normal,

als wir es nur wünschen können.  
Du kannst denken, was für ein Stip sich  
dadurch von uns abgewälzt hat.

Tetel wäre es eine unnötige Grausamkeit  
sie noch länger in der Anstalt zu lassen,  
und es tritt die gelindere Sorge an uns heran  
was nun mit ihr zu thun ist. Wir  
sind alle darüber einig dass sie nicht  
gleich wieder nach Hause u. in den  
Kreis alter Bekanten zurückkehrt.

Die Ärzte meinen, dass sie im Sommer  
noch eine Cur in Kissingen brauchen  
u. bis dahin ein angenehmes ruhiges  
Leben ohne viel Aenderung u. Auf-  
regung führen soll. Bei unseren verschied-  
enen Verwandten in Prag, Frankfurt,  
Hamburg, Paris, wäre dieses Ziel nicht  
zu erreichen. Unsere Absicht ist es daher,  
dass sie mit mir u. mit einer Gesell-  
schafterinn eine Reise machen soll.

Ich habe Dir schon in meinem letzten  
Brief geschrieben, dass ich <sup>ein</sup> Ruf  
nach Italien erhalten habe. Ich habe

versprochen Ende Febr. in Palermo, wohen  
ich zunächst gehe, einzutreffen. Es geht nun,  
theils der grossen Entfernung theils des ganz  
verschiedenen Klima's wegen, nicht wohl  
an, dass ich ~~hier~~<sup>Helene</sup> / bis dahin mitnehmen  
Dagegen habe ich es so eingerichtet, dass  
ich 3-4 Wochen ~~ste~~ von jetzt an ihr  
widonen kann. Ich möchte nun, wenn  
Du nichts dagegen hast d. h. wenn im  
jetzigen Zeitpunkt ein Besuch Dir nicht  
ungelegen kömmt, zuerst nach Genf gehen.  
Dort ist eine gute Luft u. keine Bekanten  
ausser Dir. Auch ist Genf so central gelegen  
dass man von dort aus leicht überall anders  
wohin gelangen kann. Selbstverständlich  
kann & diesmal, wo ich mit einem ganzen  
Train komme, nicht von bei Dir wahren  
noch von irgend einer Störung oder Gêne,  
die Du, um die Monneus zu machen, Dir  
auferlegen würdest, die Rede sein.

Ich werde im Hotel absteigen, wir werden  
uns natürlich besuchen u. ich bin neugierig

wie sich Helene bei diesem ersten Wieder-  
eintritt ins gesellige Leben verhalten wird.  
Bedenfalls stelle ich die Traube, an deren  
gutem & Ausgange ich übrigens nicht zweifle,  
lieber dort als hier an.

Dich, lieber Freund, möchte ich nun  
mit gegenwärtigen Zeilen vor Allen bitten,  
Dich mit voller Aufmerksamkeit darüber  
auszusprechen ob ein solcher Besuch Dir  
jetzt gelegen kommt oder nicht;  
denn so wenig Störung wir Dir auch  
verursachen wollen u. werden, es gibt doch  
immer Zeiten, wo einem der Besuch  
von Freunden mehr oder auch minder  
erzehrlich ist. — Wir beabsichtigen  
noch vor Ende dieses, etwa am 28<sup>ten</sup>  
abzureisen, es wäre sehr schön wenn  
Du noch vorher etwas von Dir hören liessst.  
Mit herzlichem Grüßen an Deine Liebetraue  
u. in dieser Hoffnung, dass dieser Brief Dich  
u. Euch Alle ins bestmögliche Wohlbeyn u. in  
guter Laune trifft, Dein ganz ergebenes

Wenn ich Dir von hier  
vielleicht etwas mitbringen  
kann, so stehe ich natürlich ganz  
zur Verfügung.

Adolf Lieber

